Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 4 (1888)

Heft: 36

Artikel: Die Nachahmung edler Hölzer

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-578122

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



seits hinsichtlich der Dichtigkeit der Holz= faser, anderseits hinsichtlich der Schwere zum mindesten einige Aehnlichkeit mit

bem zu imitirenden Holze haben. Für die Ausführung der Imitation felbst ift es nöthig, dem Holze jene Farbe zu geben, welche das nachzuahmende hat, und beruht hierauf vielfach die Schönheit der Imitation; die Textur des Holzes felbst kann mit vielem Erfolg mittelft der Fladerabziehpapiere aufgebracht werben, da es ja nicht Jedermanns Sache ift, ein tüchtiger Holzmaler zu sein.

Palifanderholz. Um Fichten= und Tannenholz ein palisanderähnliches Aussehen zu verleihen, gibt man dem Holz zunächft einen Anftrich mit einer Lösung von Blauholz, Maun und Stärke ober Mehl und überftreicht es nach dem Trocknen mit einer Komposition von Eisen, Essigfäure ober Rochfalz.

Das dunkelgeaderte und geflammte Nußbaumholz kommt dem Palifanderholz in Schwere und Textur am nächsten und es genügt in den meiften Fällen schon, dasselbe einfach mit einer Auflösung von 100 g Anilinbraun in 300 g Spiritus

schleife zart mit Bimsstein und polire mit Schellackpolitur, in ber man etwas Orseille ausgezogen hat.

Die durch die Schwarzbeize entstandenen schwarzen Abern und Flammen nehmen durch die in der Politur enthaltene rothe Farbe der Orseille eine dunkelbraune Farbe an, wäh= rend der gelblichbraune Untergrund, der mit der Anilinbraun= Auflösung erzeugt wurde, eine mehr röthlichbraune brillantere Couleur erhält, wodurch die Jacarandafarbe dargestellt ist.

Je nachdem man nun eine den übrigen aus ächtem Pali= sanderholze gefertigten Theilen entsprechende, mehr braune oder mehr rothe Färbung erzielen will, trägt man eine mehr gefärbte Anilinbraun-Lösung auf ober läßt eine verhältniß= mäßig größere Menge Orseille in der Politur ausziehen. Nimmt man statt letterer Anilinroth unter die Politur, so wird die Farbe noch lebhafter. Um eine mehr violette Farbe als Untergrund zu erzielen, nimmt man als Beizfarbe eine Auflösung von 10 g Anilinviolett in 250 g Weingeift und verdünnt nach Gutachten, trägt diese Beize auf das Holz und zieht die Andern wie früher erwähnt. Gin genaues Berhältniß in der Stärke oder Mischung der Beize läßt fich

nicht leicht bestimmen, da dies allein von dem geübten Auge des Holzimiteurs einestheils und von der natürlichen Farbe des zur Imitation gewählten Nußbaumholzes anderntheils abhängig ist, sich auch durch die Praxis leicht selbst bestimmen läßt.

Ist das Nußbaumholz ein dunkles und schön geadertes, so hat man natürlich nicht nöthig, die Abern mit einer Schwarzbeize zu ziehen, es sei denn, daß dies stellenweise dennoch nicht zu umgehen sei.

Um dem dunklen, schön geaderten Rußbaumholze eine schöne Palisanderfarbe zu geben, verfährt man nach Hirscherg wie folgt: Man beize das Rußbaumholz mit einer Auflösung von 50 g doppelchromsaurem Kali in 30 g Wasser, wodurch es eine noch dunklere Färbung annimmt, die Abern schärfer hervortreten, und schleife es dann mit Oel und Bimsstein gut ab. Zur Fertigstellung der Arbeit nehme man in die Politur ein wenig Anilinroth, Anilingelb und Anilinvolett, wodurch eine täuschende Palisanderfarbe hervorgerufen wird.

Mahagoniholz. Um bieses Holz zu imitiren, wähle man Kirschbaum-, Erlen- ober auch Birkenholz, schleife mit Glaspapier das Holz gut ab, beize mit verdünntem Scheide- wasser, lasse gut rocknen, schleife mit Bimsstein und Leinöl und polire mit Schellackpolitur, der man etwas Orseille- Auszug beigeset hat, oder man überzieht die Holzobersläche statt dessen mit gelöschem Kalk, den man mit Wasser zu einem dünnen Brei angerührt hat, dergestalt, daß derselbe einen ungefähr eine Linie dicken lleberzug bildet, bürstet, nachdem derselbe trocken geworden ist, mit einer Bürste ab und wascht den in den Poren und Ecken sesssten Kalk mit lauwarmem Wasser, dem man etwas Soda zugesetz, sauber ab, läßt trocknen und polirt, nachdem man ebenfalls mit Bimsstein und Leinöl abgeschliffen, mit Schellackpolitur, der man eine Auslösung von Drachenblut in Weingeist beisgegeben hat.

Rocht man die Säge-, Feil-, Raspel- und Hobelspäne von Mahagoniholz in Waffer, dem man etwas Alaun zufest, ab, filtrirt die Flüffigkeit und beizt damit Erlen-, Kirschbaum- oder Ulmenholz, so kann man durch mehrmaliges Auftragen dieser Beigfluffigkeit den benannten Solzern eben= falls eine natürliche Mahagonifarbe geben. Ober auch, man beizt die benannten Hölzer mit einer Beize, die man be= reitet, indem man 10 g Fernambufspäne, 10 g Maun in 240 g Waffer eine Stunde lang tocht, die Flüffigkeit durch reine Leinwand filtrirt, abermals in einem reinen Topfe über's Feuer bringt, 1 Theil Weinsteinfäure barin auflöst und das Ganze bis auf 2 Drittel des Volumens eindampft. Mit dieser Beize wird das betreffende Holz einige Mal an= geftrichen, nach dem Trodnen mit Bimsftein und Del abgeschliffen und mit Schellackpolitur polirt. Je nachdem man die Farbe mehr roth ober dunkler haben will, nimmt man etwas Sandelholz unter die Politur, d. d. in den Polirbausch.

Ein neueres und vorzügliches Verfahren ist dassenige mit Anilinfarben. Man löse erstens 10 g Anilinroth in 250 g 96prozentigem Alkohol auf, zweitens 10 g Anilinsgelb in 500 g 96prozentigem Alkohol und vermische beibe Lösungen, bis man eine entsprechende gelbrothe Farbe erzielt hat; durch Zusak von 10 g Anilinbraun in 500 g Alkohol stimmt man die Farbe noch vollständig ab und kann man mit dieser Nischung dem Ulmens oder Kirschbaumholze eine täuschend ähnliche Mahagonisarbe ertheilen, da man es ganz in seiner Hand hat, durch Zusak oder Weglassung der einen oder andern Farbe die verschiedensten Abstufungen im Farbentone zu erzielen.

Dunkelfarbiges, schwarz geabertes und geflammtes Rußbaumholz. Das häufiger vorkommende schlichte und lichte Rußbaumholz bedarf hiezu vor Allem einer dunkleren Färbung, welche mit einer Lösung von übermangansaurem Kali in Wasser erzielt wird. Dann müssen die Abern und Flammen mit einer Schwarzbeize gezeichnet werden, eine Arbeit, die eigenes Geschick erfordert und die, wenn sie gut gelingen soll, vollständige Kenntniß des zu imitirenden Holzes voraussett. Es lassen sich hiefür auch keine Anleitungen geben — der Holzbeizer wird eben hier zum Holzmaler!

Ebenholz. Die Imitation des Ebenholzes gelingt am besten mit Hölzern von seiner Textur und in vorzüglicher Weise mit Chromotinte, die wie folgt bereitet wird: Man übergießt 200 g Blauholzertrakt mit 6 kg kochendem Wasser, setzt, nachdem die Auslösung erfolgt ift, 5 g gelbes chromssaures Kali hinzu und rührt gut um. Damit ist die Beize, resp. Chromotinte fertig. Sie hat eine schöne vielettblaue Farbe, zeigt jedoch, auf Holz gestrichen, ein reines Schwarz. Nach erfolgter Beizung und dem Schleifen ist eine Nachhülse mit Anilinschwarz immer unerläßlich, da durch das Schleifen immer wieder lichtere, ja selbst weiße Stellen entstehen.

Rosenholz. Man verwendet hiezu mit Vortheil das gelbliche Ahornholz, schleift Alles sorgfältig und stellt sich dann eine Beize dar aus 10 g Korallin, 10 g Kosein und

1000 g Alfohol nebst 1 g Anilinbraun.

Mit dieser Beize zieht man auf das vorher noch gut geleinte Objekt mit einem flachen Borstenpinsel seine, etwa fingerbreit auseinanderlausende Abern, setzt dann solche mit einer mehr in's Nothe gehenden Beize so daneben, daß etwa eine Aberbreite die Natursarbe des Ahornholzes durchscheinend unberührt bleibt, vertreibe nun in leichten Zügen mit dem Bertreiber diese hellen und dunklen Linien zart verlausend und ziehe dann mit der mit Anilindraun dunkelgefärbten Beize noch die dunklen Abern ein. Man suche hiebei, daß die scharfen Känder möglichst verlausend vertrieben werden und lasse dann an einem mäßig warmen Orte trocknen. Es ift noch zu bemerken, daß die Abern hellrother, dunkelrother und brannrother Farbe stets in solchen Zwischenräumen aufgetragen werden müssen, daß die natürliche Farbe des Ahornsholzes vorherrschend bleibt.

Nach dem Beizen werden die Objette einigemal mittelst eines Pinsels mit Politur überzogen und dann in gewöhnslicher Weise fertig polirt. Sollte die natürliche Farbe des Ahornholzes zu fahl erscheinen, so löse man ein wenig Anilingelb in der Politur und polire damit; auch erhöht diese gelbgefärdte Politur das Feuer der rothen Abern.

Schweizerischer Gewerbeverein.

Kreisschreiben Ar. 96 an die Sektionen des schweizerischen Gewerbevereins.

Werthe Vereinsgenoffen!

Neue Sektionen. Der "Kantonale Gewerbeverein von Baselland" mit Sit in Arlesheim wird hiemit, nachdem die Einsprachsfrist abgelaufen, als Sektion unseres Bereins bestens willtommen geheißen.

Gine neue Anmelbung ift eingelangt von der "Schwei-

zerischen Uhrmachergenossenschaft" in Winterthur.

Jahresbericht pro 1888. Laut Beschluß ber Delegirtenversammlung von 1886 wurde der Endtermin zur Einlieferung der Sektionsberichte auf Ende Februar festgesetzt, damit der Jahresbericht unseres Bereins möglichst frühzeitig erscheinen könne. Wir bitten Sie demgemäß angelegentlichst, Ihren Bericht für das laufende Jahr über die gesammte Bereinsthätigkeit, über Organisation und Wirksamkeit der von den Sektionen geleiteten oder unterstützten Institute: